



Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen.
Abonnement in der Stadt vierteljährl. M. 1.35 monatl. 45 Pf.
Bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsvorkehr viertelj. M. 1.35, ausserhalb desselben M. 1.35, Kiosz Bezugspreis 30 Pf.
Telefon Nr. 6.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt

der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklosterle u.

während der Saison mit

amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Answärtige 10 Pfg., die Kleinspaltige Garnanzzeige.
Reklamen 15 Pfg. die Petitzeile.
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.
Pensionsanwarts nach Vereinbarung.
Telegraphen-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 212.

Samstag, den 11. September 1909.

26. Jahrgang.

Amtliche Kurliste.

Verzeichnis der am 9. Septbr. angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen:

Kgl. Badhotel.

Ebersberger, Fel. J.
Rehner, Hr. Franz, Privatier
Frank, Hr. Louise
Baumann, Hr. Fritz, Lehrer
Müller, Hr. August, Lehrer
Renz, Hr. Otto
Renz, Hr. Hugo
Rehner, Hr. Ludwig
Fernandes, Hr. Wilh., Kfm.
Zimmermann, Hr. Otto, Papierfabrikant
Hotel Kühler Brunnen.
Berlach, Hr. Adolf
Pannwitz, Hr. Walter
Pfan, Hr. Josef, Techniker mit Frau Gem.
Lehner, Hr. Ernst, Kfm. mit Frau Gem.
Böckwaldt, Hr. Rechnungsrat mit Fel. L.

Hotel Klumpp.

Hannema, Hr. A. C.
Hannema, Fel. C.
Rauheim, Hr. Karl
Colemann, Hr. Charles
Colemann, Fel. Elsa
Jaffe, Hr. M. mit Fam. und Bed.

Hotel zum gold. Löwen.

Hänfler, Hr. S., Baumeister
Hotel Maisch.
Köhler, Hr. Gustav, Fabrikant
Fretl, Hr. Franz
Nothelfer, Hr. Franz

Nördlingen

Bamberg

Pforzheim

Rastatt

"

"

Bröhlingen

Groß Gera

Mannheim

Stuttgart

"

Chemnitz

Mannheim

Mainz

"

Harlingen

"

London

Lübeck

Berlin

Cassel

Düsseldorf

Ulm

Ulm

Hotel Post.

Göbcke, Hr. W., Kfm.
Bräune, Hr. Joh., Privatier
Müller, Hr. Franz, Kfm.
Bellingrodt, Fel.
Harlan, Hr. John
Harlan, Fel.
Shanklin, Fel. M. S.

Hotel Russischer Hof.

Saberky, Hr. Heinrich, Dr. phil.
von Bünau, Hr. Klara
Runau, Hr. Oberst mit Frau Gem.
Krausmann, Fel. R.
Reinhardt, Frau Dr.
Wolff, Frau J.

Hotel u. Cafe Schmid.

Bauer, Hr. Adolf, Prokurist mit Frau Gem.
Simon, Hr. Wilhelm, Kfm.

Sommerberg-Hotel.

van Oesterwyl-Brugg, Hr. P. A.
Weber, Hr. Karl, Kfm.

Hotel z. goldenen Stern.

Rudgaber, Hr. Albert, Kfm.

Pension u. Restauration Toussaint.

Wolff, Hr. Jos., Privatier
Krägl, Hr. Karl, Konzertmstr. mit L.
Krägl, Fel. Paula

In den Privatwohnungen:

Villa Hammer.

Stroh, Frau Marie

Haus Houold.

Walther, Frau Wilh., Kfms.-G. Ludwigshafen a. Rh.
Sauer, Frau Elise, Kfms.-G. Mannheim

Witwe Reicher. Villa Haich.

Marquardt, Frau Lina

Bremen
Bonn a. Rh.
Bonn a. Rh.
Barmen
Chicago
Chicago
Chicago

Berlin

Erfurt

Hamburg

Karlsruhe

Heidelberg

"

Kannstatt

Kalen

Amsterdam

Stuttgart

Stuttgart

Stuttgart

Niedersheim

Kärthen

"

Bachnang

"

Stuttgart

Villa Krauß.

Schneider, Hr. Emil, Bauunternehmer mit Fel. L. Mainz
Marie Mayer Wte. König-Karlsfir.
Gauer, Hr. J., Ingenieur und Prokurist Cannstatt
Paage, Frau Babette Waldenbuch

Park-Villa.

Kley, Fel. Johanna Bonn a. Rh.
Wagnermstr. Pfeiffer jun.
Schäfer, Hr. Ludwig mit Frau Gem. und R. Birmafens
Forstwart Kauleder.

Saarbrücken

Friedrich Kometsch.

Wild, Hr. Anna Oberriezingen

Kärschner Kometsch.

Mayer, Hr. M. Bierbrauereibesitzer Siengen a. B.

Lina Schulmeister.

List, Frau E. Wtwe. Pforzheim

K. Toussaint, Holzhandl.

Bedt, Frau Dekonomierat Nürnberg

Villa Treiber.

Ruez, Hr. Oberlehrer Barmen

Chr. Treiber Wte. Villa Elsa.

Grunow, Frau mit Fel. L. Stettin

Friedr. Treiber, Schuhmacher.

Siefert, Hr. Karl Baiersbronn

Robert Treiber, Kaufmann.

Eisele, Hr. Paul, Kfm. mit Frau Gem. Waiblingen

Johanna Trippner Wte. Kochstr.

Beyer-Jakob, Frau Marie Heilbronn

Lehrer Wörner.

Jung, Hr. Baurat Zabern

Katharinenstift.

Schlatterbeck, Marie Stuttgart

Zahl der Fremden 16391.

Wildbads Kurgäste

Gesang-Verein „Reuchhusten“.

1. Frisch auf kommt her und tretet ein
zu unserem Gesang-Verein!
Er singt so stramm, er singt so fein,
Dass es nicht könnte schöner sein.

2. Wie herrlich klingen die Töne
Erstrenen jedem das Gehör
Die Wäffe mit dem derben Klang
Verschönern helfend den Gesang.

3. Es geht teilweise wohl neben raus,
Doch machts im Ganzen gar nichts aus
Wenn man grad meint es töne schlecht,
So wirds von selber wieder recht.

4. Der größte Beifall uns belohnt,
Von allem Kerger wir verschont,
Zu Aufführungen stets bereit,
Ein jeder singt mit Sicherheit.

5. Und einer pfeift mit offenem Mund,
Lässt seine Töne werden kund,
Es anzusehen ist eine Pracht,
Siebei das Herz im Leibe lacht.

6. Ein guter Geist und ein Humor,
An erster Stelle tritt hervor,
Und was besonders eine Lust
Nicht ganz verschwindet hier der Durst.

7. Im „Hirsch“ da ist das Singlokal
Schnell wird gefüllt dort der Pokal,
Die Kehle muß genehet sein,
Mit gutem Biere oder Wein.

8. Auch Zuckerrasser muß hieher,
Wills singen nicht recht gehen mehr
Und welche Wirkung ach o Graus,
Die Stimm kommt voll und ganz heraus.

9. Statuten das sind auch gemacht
Und alles fein herausgedacht,
Reuchhusten muß der Name sein
Für unseren Gesangverein.

10. Geschichten werden auch erzählt,
Das Thema ist stets gut gewählt,
Großartigen Eindruck übt's oft aus
Und lachen muß man 'sistne Graus.

11. Die Festigkeit von dem Verein
Die sieht wohl jeder selber ein
Eh uns die Gründung recht verläßt
Wied er bald wieder aufgelöst.

12. Nur schade für dies Institut
Das überging in Fleisch und Blut,
Reuchhusten ist ja urfidel
Vereint ein Herz und eine Seel.

13. Deshalb tret ein wer Lust noch hat,
Dass es nicht werd bei ihm zu spat,
Denn solchen Sang und solchen Schall
Hört er gewiß nicht überall.

14. Verschiedene Stimmen sind ja hier,
Im ganzen sind es mehr als vier,
Deshalb die Töne oft auch Moll
Nicht immer so wies klingen soll.

15. Reuchhusten heißt ja unser Stamm,
Mit seinem herrlichen Gesang
Mit seiner Lust mit seiner Freud
Verschwinden tut zu bald die Zeit.

16. Dann reichen wir uns gern die Hand
Und lösen nun das Sängerband
Und denken dran wenn wir zu Haus
Das Wildbadeleben ist dann aus.

Ruding, Waldhausen

Wetterbericht für Sonntag, den 12. September:

Bewölkt, meist trocken, Gewitterneigung, warm.

Konzert-Programm

des

Königl. Kur-Orchesters

Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Sonntag, den 12. September

11—12 Uhr in der Trinkhalle

- Choral: Herzlich lieb hab ich dich o Herr
- Ouv. „Die Entführung“
- Erinnerungen an Covent Garden, Walzer
- Entréact Nr. 2 aus „Rosamunde“

Mozart
Strauss
Schubert

5. Melodien aus „Der Wildschütz“ Lortzing

6. Ein Blümchen im Walde, Mazurka Faust

Nachmittags von 3—4 Uhr in den Anlagen

1. Hoch Oesterreich, Marsch Strauss

2. Ouv. „Sacharina“ Müller-Borghaus

3. Burlington, Walzer Labitzky

4. Sil vous plait Eilenberg

5. Vaterländische Lieder, Potpourri Coaradi

6. Lustige Streiche, Polka Herrmann

abends 1/5—1/6 Uhr Kurplatz.

1. Auf Königs Befehl, Marsch Chanbley

2. Ouv. „Maritana“ Wallace

3. Friedensboten, Walzer Popp

4. Momento espirocioso Weber

5. Fragmente aus „Die lustigen Weiber“ Nikolai

6. Die Gratulantin, Mazurka Geiger

Montag, den 13. September.

11—12 Uhr Trinkhalle

1. Choral: Wie wohl ist mir o Freund der Seele.

2. Ouverture „Iphigene in Aulis“ Gluck

3. Transactionen, Walzer Strauss

4. Gebet aus „Freischütz“ Weber

5. La Foto des Grands, Monut Sannemann

6. Tatjana, Mazurka Hubert

Nachmittags von 4 1/2—5 1/2 auf dem Kurplatz.

1. Feierlicher Marsch aus „Die Ruinen von Athen“

2. Ouverture „Hans Heilung“ Beethoven

3. Saar-Klänge, Walzer Marschner

4. 2. Konzert für Klarinette. Kienlin

5. Melodien aus „Geissa“ Weber

Telegramm

Friedrichshafen, 11. Sept. Das Lustschiff ist um 4.46 Uhr aufgestiegen und nach einigen Manövern über den See 4.50 Uhr nach Konstanz weitergefahren. Das Wetter ist schön, es weht ein leichter Nordwind. In der vorderen Gondel befinden sich Oberingenieur Dürr als Führer Graf Zeppelin jun., die Lustschiffer Hacker und Lau und die beiden Monteure Laburda und Gröhinger. In der hinteren Gondel Ingenieur Losch die beiden Monteure Raf und Hohenstein und Dr. Eggener.

Das Lustschiff passierte 7 Uhr Waldshut, 7.30 Säckingen, 7.50 Basel.

Calmbach. Morgen findet hier das Kinderfest statt.

Rundschau.

Zur Erhaltung sozialer Selbstverwaltung.

Ein Veteran berufsgenossenschaftlicher Tätigkeit schreibt uns: Der Entwurf der Reichs-Versicherungs-Ordnung enthält viele bedenkliche Vorschläge. Aber weitans am gefährlichsten sind seine Vorschläge über die Neuordnung des Rentensfeststellungs-Verfahrens bei den Berufsgenossenschaften. Nach dem Entwurf sollen die geplanten Versicherungsämter bei der ersten Rentensfeststellung mitwirken, kann die Feststellung der Renten durch die Genossenschafts-Versammlung den Versicherungsämtern übertragen werden; die Berufsgenossenschaften sollen aber das Festsetzungsrecht sofort verlieren, sobald die Rente erstmalig festgestellt ist.

Ein solcher Angriff auf die Selbstverwaltung der Berufsgenossenschaften ist geradezu ungeheuerlich, denn es läßt sich dafür nicht der geringste stichhaltige Grund anführen. Auf Grund 24jähriger Erfahrung in der berufsgenossenschaftlichen Arbeit kann ich mit gutem Gewissen sagen, daß die Festsetzung der Rente gar nicht oberflächlich oder leichtsinnig geschehen kann. Angenommen sie geschehe leichtsinnig oder oberflächlich, dann würden sich sehr bald folgende Mißstände einstellen: Der Bescheid der Berufsgenossenschaft würde so häufig angefochten werden, daß die Schiedsgerichte den Feststellungen der betreffenden Genossenschaftsorgane bald mit Mißtrauen begegnen würden. Die Arbeiter würden in Kürze jeden Bescheid mit größter Energie anfechten und die Vorstandsmitglieder der Berufsgenossenschaft selbst würden eine gerechtere Behandlung der Verletzten fordern und Abhilfe als Ehrensache betrachten. Die jetzt tätigen ehrenamtlichen Organe der Berufsgenossenschaften leisten ohne jeden Anspruch auf Lohn eine Arbeit, die nur von denen gewürdigt werden kann, welche daran teilgenommen haben. Sie haben sich in ein Ehrenamt eingelebt, stehen selbst mitten im industriellen Leben und sind einer großen Anzahl von Berufsgenossen verantwortlich. Es ist für sie nicht allein höchst wichtig, die eigentliche Geschäftsführung in die Hände tüchtiger und gewissenhafter Männer zu legen; eine lässige Behandlung der Geschäftsleitung ist für sie geradezu unerträglich, weil sie ihnen nur überflüssige Arbeit aufladen und Vorwürfe eintragen würde. Die jetzt bestehenden Geschäftsleitungen einschließlich der Vorstandsmitglieder, welche an der Rentensfeststellung teilnehmen, haben eine solche Kenntnis der Betriebsunternehmer, der Ärzte und der polizeilichen Organe erworben, daß sie einen Stab von Mitarbeitern darstellen, welcher nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Ohne Zweifel würde die geplante Neuorganisation das ganze Niveau der jetzigen ehrenamtlichen Tätigkeit herabdrücken. Bevor man aber die bestehende Art der Rentensfestsetzung abändert, muß man doch prüfen, ob tatsächlich Mißstände vorhanden sind, welche eine Änderung wünschenswert erscheinen lassen. Eine Zusammenstellung der Sektion 1 der Reinen-Berufsgenossenschaft zeigt da z. B., daß in den Jahren 1900 bis 1908 1292 Renten festgestellt wurden. Davon wurden 125 Fälle von den Rentenberechtigten beantragt und an die Schiedsgerichte gebracht. Von diesen 125 Berufungen wurden 99 als nicht berechtigt zurückgewiesen und 26 Fälle wurden von den Schiedsgerichten als berechtigt anerkannt, sodas die vorgeschlagenen Renten erhöht wurden. Von diesen 26 Fällen wurden aber vom Reichsversicherungsamt 8 Fälle wieder zugunsten der Berufsgenossenschaft entschieden, sodas also von 1292 Fällen 18 eine Änderung durch Berufung und Refusentscheidung des Reichsversicherungsamtes erhielten. Solche Zahlen sprechen doch nicht dafür, daß die Rentensfeststellung erhebliche Mängel aufweist. Der Fall mit der Sektion 1

der Reinen-Berufsgenossenschaft ist ganz beliebig herausgegriffen. Man hätte auch jedes andere Beispiel wählen können. In der Begründung zu dem Entwurf sagt die Regierung denn auch selbst, die Erfahrung habe gezeigt, daß die Organe der Versicherungsträger bei der Rentensfestsetzung objektiv zu Werke gingen. Wenn aber die Begründung das selbst zugibt, weshalb dann der Angriff auf ein so wichtiges Stück sozialer Selbstverwaltung.

Abg. Müller-Fulda und der Hansabund.

Der Reichstagsabgeordnete Müller-Fulda, der bekanntlich einer der beachtetsten Sachverständigen des Zentrums in allen Finanz- und Wirtschaftsfragen ist, äußert sich in der Kölnischen Volkszeitung über den Hansa-Bund wie folgt:

„Wenn dieser neue Bund den Zweck hat, die berechtigten Interessen von Handel und Industrie in unparteiischer Weise gegen deren Gegner und gegen Torheit und Unvernunft zu schützen, so wird gewiß niemand etwas Unbilliges darin finden; vielleicht kann dieser Bund dazu dienen, ein wirksames Gegengewicht gegen einseitige Bestrebungen des Bundes der Landwirte zu bilden und damit diesem und der Allgemeinheit gute Dienste leisten. Wenn er jedoch dazu dienen soll, einseitige Parteinteressen zu fördern oder eine gerechte Besteuerung des leistungsfähigsten Besitzes zu hindern, so wird er sein Ziel nicht erreichen.“

Der Hansa-Bund folgt bekanntlich nach dem Wortlaut seiner Satzungen und nach vielfachen unabweidenden Kundgebungen der Bundesleitung ausschließlich den im ersten dieser beiden Sätze bezeichneten Zweck. Für ihn gilt das Wort „gerechte Wirtschaftspolitik, nicht Parteipolitik“. Er steht der Landwirtschaft als solcher durchaus freundlich gegenüber und wird mit allen Mitteln für eine „gerechte Besteuerung des leistungsfähigsten Besitzes“ arbeiten. Die logische Folgerung hieraus würde sein, daß der Abgeordnete Müller-Fulda und seine Freunde von jetzt an, der soeben bekundeten richtigen Auffassung vom Wesen des Bundes folgend, die Bestrebungen des Hansa-Bundes tatkräftig unterstützen. Sie würden damit nur dem Beispiele zahlreicher dem Zentrum angehörender Handel- und Gewerbetreibender folgen.

Eine Submissionsblüte.

Bei einer öffentlichen Ausschreibung von Arbeiten für die in Erfurt zu errichtende städtische Kläranlage nach dem Entwerfer System schwanden die für Tiefbauarbeiten eingegangenen 20 Angebote zwischen 27 000 und 78 000 Mark, sie zeigten also eine Differenz von über 50 000 Mark. Noch weit höher war diese bei den Angeboten für die zugleich ausgeschriebenen gewöhnlichen Betonarbeiten. Hier bewegten sich die Angebote zwischen 40 000 und 210 000 Mark! Wie der „Zinnungsbote“ hierzu ganz richtig bemerkt, lassen sich die durchweg von auswärtigen Gewerbern abgegebenen zu niedrigen Forderungen nicht mit der Unkenntnis der bei den Arbeiten zu überwindenden Schwierigkeiten beschönigen. Wer sich um die Ausführung solcher Arbeiten bewirbt, müsse sich doch an Ort und Stelle von der zu übernehmenden Aufgabe unterrichten, ehe er durch sinnlos billige Angebote sich und anderen schadet.

Eine der größten Lohnbewegungen

nimmt demnächst ihren Anfang. An derselben sind rund 36 000 Malergehilfen in ganz Deutschland beteiligt. Die Arbeitgeber werden durch den Arbeitgeberverband im Malergewerbe, Sitz Berlin, vertreten; dem stehen auf Seiten der Gehilfen der Verband der Malergehilfen Deutschlands, Sitz Hamburg, als dem größten Gehilfenverband, sowie

die christlichen und Kirch-Dunderschen Gewerkschaften gegenüber. Die Lohnbewegung erstreckt sich auf 238 deutsche Städte, darunter sämtliche Groß-Städte Deutschlands und die größeren Städte Württembergs. Die Lohnerhöhungen, die die Gehilfen verlangen, betragen durchschnittlich 15 Proz. Für Karlsruhe wird aber eine Lohnerhöhung bis zu 29 Prozent verlangt. Eine Arbeitszeitsverlängerung wird ebenfalls in allen Städten gefordert, in einigen Städten bis zu 8½ Stunden.

Die österreichischen Kaisermanöver

haben am Donnerstag ihren Anfang genommen. Die beiden Kaiser sind gegen 9 Uhr vormittags im Mandöbergelände im Automobil eingetroffen, beziehen eine Anhöhe, wo die Mandöveroberleitung mit den fremdländischen Offizieren versammelt war. Die beiden Kaiser, denen Erzherzog Franz Ferdinand und General-Gabriel Konrad von Höhendorf an der Hand von Karten die Situation erläuterte, verfolgten in ununterbrochenem Meinungsaustausch die Entwicklung des Gefechtes, das reich an abwechslungsvollen Momenten war. Nach einiger Zeit ritten die Monarchen auf einen höheren Hügel bei Trnava, von wo aus das Mandöbergelände zu übersehen war. Hier verabschiedete sich Kaiser Wilhelm gegen 1 Uhr mittags aufs herzlichste von Kaiser Franz Joseph und begab sich mit dem Erzherzog Franz Ferdinand zu Fuß ins Tal, um in einem dort errichteten Zelt mit kleinem Gefolge das in einer Feldküche hergestellte Frühstück einzunehmen. Kaiser Franz Joseph verfolgte die Manöver weiter und kehrte gegen 3 Uhr ins Schloß zurück. Kaiser Wilhelm und Erzherzog Franz Ferdinand verblieben etwa eine Stunde länger im Mandöbergelände und besichtigten verschiedene Truppenteile. Vor der Rückkehr ins Schloß nahm der deutsche Kaiser in der Nähe des Bahnhofes Großmehrerich die auf freiem Felde errichtete Telefunkenstation in Augenschein. Der erste Mandövertag war von herrlichem Wetter begünstigt und nahm einen überaus befriedigenden Verlauf.

Beary berichtet über seine Reise.

Eine Sonderausgabe der „Times“ veröffentlicht einen Bericht Bearys über seine Reise. Der Dampfer „Roosevelt“ verließ Newyork am 6. Juli 1908, Sidney am 17. Juli, kam nach Cap York in Grönland am 1. August. Er verließ Cap in Grönland am 8. August und traf am Cap Cheridan am 1. September ein, wo der Dampfer überwinterte. Beary verließ den Dampfer am 15. Februar 1909 und brach in östlicher Richtung von Cap Columbia am 1. März auf, schlug den amerikanischen Rekord am 2. März, den englischen am 28. März, traf an demselben Tag einen offenen Kanal und wurde durch das offene Wasser am 29. März aufgehalten. Er überschritt den 88. Breitengrad am 2. April, den 89. am 4. April und erreichte den Nordpol am 6. April. Am 7. April verließ er den Pol wieder. Alle Expeditionsmitglieder sind in Indianharbor bei guter Gesundheit eingetroffen, mit Ausnahme des Professor Maroin, der infolge eines Unglücksfalles 45 Meilen nördlich von Cap Columbia ertrunken ist.

Tages-Chronik.

Köln, 9. Sept. Wie der „Köln. Ztg.“ aus Paris gemeldet wird, wird in Rio de Janeiro eine französische Gesellschaft mit 50 Mill. Francs Kapital zur Errichtung von Eisengießereien gegründet.

Berlin, 9. Sept. Dr. Wille Wright flog heute mit seinem Apparat viermal auf. Bei den zwei Flügen am Vormittag, wovon der eine mit einem Passagier

Wie stille steht die Zeit; der Augenblick entschwebt,
Und den du nicht benötigst, den hast du nicht gelebt.
Käcert.

Am Franzosenstein.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

15. (Nachdruck verboten.)

„Wo ist das Buch?“

„Ich weiß nicht!“

„Lüge nicht! Bringe das Buch!“

Da entschloß sich die Bäuerin endlich nachzugeben und holte aus einem Wandschrank ein altes schmutziges Buch hervor, dessen lose Blätter deutlich Zeugnis ablegten dafür, wie fleißig es benutzt wurde.

„Jetzt bringe mir ein Glas Milch und Hausbrot“, befahl Sabine weiter und setzte sich mit dem Buch an den Tisch, während die Ameisöder die Stube verließ.

Das Buch war ein stupides Nachwerk, halb die Zauberei, halb die Schatzgräbererei behandelnd, und schon wollte es Sabine enttäuscht weglegen, als sie auf der letzten Seite einige Bleistiftzeichnungen von ungeübter Hand entdeckte.

„Im Schatten des Eibenbaumes: fünf nach Norden, fünf nach Süden, drei nach Westen und zehn nach Osten.“ Sabine las die Worte dreimal. Was bedeuteten sie? Standen sie mit dem vergrabenen Schatz in irgend einem Zusammenhang?

Plötzlich weiteten sich ihre Augen und, das Blut schoß ihr jäh zum Herzen. Es war ihr eingefallen, daß oben auf dem Franzosenstein zwischen der Gemse auf seiner höchsten Spitze und der Ruine ein uralter Eibenbaum stand. Eiben waren in den Wäldern rings herum eine große Seltenheit. Kein Zweifel, die Notiz bezog sich auf den Schatz!

Sabine hatte es nicht beachtet, daß draußen am Fenster ein Schatten vorübergeglitten war. Jetzt schrak sie förmlich zusammen, als die Tür laut aufgemacht wurde und der Ameisöder breitbeinig über die Schwelle trat. Aber auch er erschrak, als er sah, womit Sabine Herzog beschäftigt war. Das Buch — wer hatte ihr das gegeben?

Wortlos, forschend blickten sie einander an. Und je länger Sabines scharfe, kühle Augen auf dem alten Bauer ruhten, desto kleinlauter wurde dessen Haltung, während in ihren Augen allgemach ein triumphierender Ausdruck schlich.

„Ja, ja, Ameisöder“, begann sie endlich langsam, „schöne Sachen treibt Ihr! Haus und Hof wird vernachlässigt, die Zeit im Wirtshaus veressen und bei Nacht fucht Ihr nach fremder Leute Geld!“

Er zuckte zusammen, warf einen scheuen Blick auf Sabine und antwortete dann trozig:

„Das ist nicht wahr!“

„Oho! Was macht Ihr denn dann bei Nacht auf dem Franzosenstein?“

„Ich, ich —“, sein schlaues Gesicht nahm plötzlich einen harmlosen Ausdruck an, „Kräuter graben tu ich.“

„Ja — bei Nacht?“

„Ja — weil sie sonst halt keine Heilkräuter haben. Im Nachtan muß es sein. Beiwurz, in der Nacht gegraben, ist für die Wicht das Allerbeste.“

„Schon gut.“ Sabine stand auf und trat ganz nahe an ihn heran. „Ich werd Euch was sagen, Ameisöder: grabt Euer Beiwurz wo Ihr wollt, aber nicht auf dem Franzosenstein. Das ist Herzogscher Grund. Und das Buch da nehm ich mit mir... Euch könnt nur zu Kopf steigen. Jawohl.“

„Euer Gnaden — aber Euer Gnaden!“ stammelte der Ameisöder plötzlich erbleichend, „das Buch hab' ich vom Großvater geerbt — das...“

„Das taugt nicht für Euch. Lebt wohl!“

Sie wollte mit spöttischem Lächeln an ihm vorüber zur Tür hinaus, aber dem Ameisöder vector plötzlich allen angehamnten Respekt und alle Beherrschung.

„Höllsakra!“ schrie er wild, „das Buch ist mein, das geb' ich nit her... nit um den ganzen Ameisöderhof geb' ichs her...“

Jetzt kam die Bäuerin mit erschrockener Miene dazwischen. Sie sah, wie ihr Mann im Begriff stand, dem gefürchteten „Schloßfräulein“ mit Gewalt etwas zu entreißen, und rief ihn entsetzt zurück.

„Jest! Marand Josef — Vater, was tust denn? Bist nährisch?“ rief sie, an ihm zerkend.

„Paß mich... das Buch soll sie mir wiedergeben... mein Eigentum —!“

Sabine hatte inzwischen den Moment benützt und war zur Tür hinausgeschlüpft. Sie lief, das Buch unter dem Arm, aus allen Kräften vorwärts, aber nicht den gewöhnlichen Weg hinab gegen die Landstraße, sondern auf der Höhe fort, wo, wie sie wußte, ein Waldpfad nach Bixengut führte. Als der Ameisöder sich endlich von seinem Weibe befreit hatte und zum Hofe hinausstürzte, war von Sabine weit und breit keine Spur mehr zu sehen.

Fluchend trat er ins Haus zurück und sank auf den Ofenbank.

„Das gibt ein Unglück — das gibt ein Unglück jetzt!“ murmelte er von Zeit zu Zeit vor sich hin und versank dann wieder in dumpfes Brüten.

Die Bäuerin ging ihm schon aus dem Weg. Sie hatte auf seine Frage, wer Sabine das Buch gegeben habe, geantwortet, daß sie es von selber bei ihrem Herumstöbern entdeckt hätte. Trotzdem hatte sie jetzt schreckliche Angst vor dem Alten, denn in seinen Augen war ein so verdächtiges Funkeln, als wenn jeden Moment der Born wie ein Unwetter losbrechen wollte. Er war jähzornig und sie wußte, daß er in einem solchen Zustand furchtbar tobte. Und dann wars gut, wenn man nicht in der Nähe war...

Sabine erreichte Bixengut, als es zu dämmern begann. Einen Moment dachte sie daran, nochmals bei ihrem Vater einzutreten und ihm die Entdeckung mitzuteilen. Dann aber überlegte sie es sich.

Nein. Niemand sollte etwas davon erfahren. Ganz allein wollte sie die Notiz studieren und dann nach dem Gelde suchen.

Und wenn sie es fand, dann sollte erst recht niemand davon erfahren. Ihre Augen leuchteten im Dämmerlicht wie die einer Katze.

Geld — Geld — soviel Geld — und teilen? Nein. Niemals!

Zu dieser Stunde begann für Sabine Herzog ein neuer Lebensabschnitt. Bis jetzt hatte sie den Zucker im Kaffee und die Butter am Brot gepart und ihr Gehirn von früh bis abends zermartert, wie sie noch mehr sparen, noch mehr Geld zusammenscharren konnte. Von jetzt an würde sie nur denken, welche Bewandnis es mit dem Schatten des Eibenbaumes und den seltsamen Zahlen hatte. Und nachts würde sie suchen... (Fortf. folgt.)

dem Korvettenkapitän Engelhardt, ein Schüler Brights, ausgeführt wurde, war auch der Kronprinz und seine Frau anwesend. Am Nachmittag nahm Bright bei einem Flug die Frau des Hauptmanns Hilbrandt als Passagier mit sich.

Potsdam, 9. Sept. Der Kronprinz begibt sich heute Abend zur Teilnahme an der Parade des 14. Armeekorps nach Karlsruhe.

Hamburg, 10. Sept. In der Trioleangelegenheit des Reichstagsabgeordneten Schack steht das gerichtliche Einschreiten bevor. Die Staatsanwaltschaft hat öffentliche Anklage erhoben und die schwer beleidigte junge Dame als Nebenklägerin zugelassen.

Kopenhagen, 9. Sept. Nach den vorläufigen Bestimmungen wird Dr. Cook am Freitag Nachmittag nach Christianfund abreisen von wo aus er an Bord des dänischen Dampfers „Osar II.“ direkt nach Newyork in See gehen wird.

Stockholm, 9. Sept. Die Wiederaufnahme der Arbeit nach der Einschränkung des Generalkonflikts vollzieht sich nur allmählich, da die Arbeitsbedingungen verschieden ausgelegt werden und verschiedene Fachvereine den Weisungen der Streikleitung nicht gefolgt sind. Die Hindernisse, die sich einer Vermittelung der Regierung entgegensetzen sind also noch nicht beseitigt.

Newyork, 9. Sept. Der bekannte Finanzmann Edward P. Harriman ist heute gestorben.

Santiago de Chile, 9. Sept. Der belgische Ingenieur Max von Ruffelberghe, der ehemalige Begleiter Dr. Cooks auf seiner antarktischen Expedition in den Jahren 1897-1899 an Bord eines belgischen Schiffes erklärte, er kenne Dr. Cooks Energie und Enthusiasmus für Polar-Expeditionen und fügte hinzu, er messe dessen Erklärungen vollen Glauben bei.

Vom Z III.

Der König von Sachsen in Zeppelins Ballon.

Friedrichshafen, 8. Sept. Das Luftschiff Z 3 ist mit dem König von Sachsen und Gefolge sowie mit dem Grafen Zeppelin und der gewohnten Besatzung um 8.45 Uhr aufgestiegen und nach einer von prächtigem Wetter begünstigten Kreuzfahrt über den See um 9.40 Uhr wieder gelandet, worauf die Besichtigung der Werftanlagen in der Bucht von Manzell und dann eine Wagenfahrt zu dem Gelände der Luftschiffbau-Gesellschaft im Nibelienpark erfolgte.

Um 11.45 Uhr wurde ein zweiter Aufstieg, wiederum mit dem König von Sachsen an Bord, ausgeführt. Die Fahrt dauerte 1 1/2 Stunden. Um 1.15 erfolgte auf dem See vor Friedrichshafen, in der Nähe des Deutschen Hauses, eine Zwischenlandung. Der König, Graf Zeppelin und das Gefolge des Königs wurden von dem Motorboot „Württemberg“ an Land gebracht, wo im Deutschen Haus ein kurzer Zimbis eingenommen wurde. Inzwischen war das Luftschiff wieder aufgestiegen, um nach der schwimmenden Halle in Manzell zu fliegen, wo die Landung um 1.35 Uhr erfolgte. — Der König von Sachsen ist mit Gefolge um 1.50 von hier wieder abgereist.

Friedrichshafen, 9. Sept. König Friedrich August von Sachsen hat sich beim Abschied heute Nachmittag außerordentlich befriedigt über den Verlauf der beiden Aufstiege und über die Besichtigung der Zeppelin-Anlagen geäußert. Der König sagte, dieser Tag sei der interessanteste seines Lebens gewesen. Dieser hohen Befriedigung gab der König durch zahlreiche Ordensauszeichnungen Ausdruck. Dem Grafen Zeppelin wurde der Hausorden der Kautenkrone verliehen. Direktor Golsmann, die Ingenieure Dürr und Kober und Graf Zeppelin jun. erhielten das Ritterkreuz 1. Kl. des Albrechtsordens. Außerdem hat der König eine Reihe von Angestellten der Luftschiffbau-Gesellschaft durch die Verleihung von Orden ausgezeichnet.

Aus Württemberg.

Postnachrichten.

Oberpostassistent Erdmann beim Postamt Nr. 2 in Weutlingen wurde mit seinem Einverständnis zum Postamt Nr. 1 daselbst und Oberpostassistent Bayer in Ulm ab auf Posten zum Postschaffamt Stuttgart versetzt.

Stuttgart, 9. Sept. Das städtische Verwaltungsgebäude auf dem Volksschulplatz ist fertiggestellt. In dem Gebäude werden über das Volksschulplatz das Postamt, die Polizei- und Sanitätswache und das Kellnerinnenheim untergebracht. In einem angebauten Schuppen werden die Feuerlöcher aufbewahrt.

Langenburg, 9. Sept. Nachdem die Kaiserin gestern in Begleitung der städtischen Herrschaften der Stadt Rothenburg o. Tauber im Automobil einen Besuch abgeleistet hatte, fuhr sie heute in der gleichen Begleitung nach dem dem Fürsten von Hohenlohe-Langenburg gehörigen Schloß Weikersheim, von wo die Rückfahrt abends wieder erfolgte. Die Abreise der Kaiserin ist für morgen nachmittag 3 Uhr anberaumt.

Nah und Fern.

In Wiggoldingen bei Omünd hat ein sechs-jähriger Knabe einen ca. 5 Zentim. langen Drahtstift verschluckt. In der gleichen Nacht hustete er den Nagel wieder heraus, ohne irgend eine Verletzung erlitten zu haben.

Zu unserer gestrigen Meldung aus Unterkochen über den Brand in der dortigen großen Papierfabrik teilt uns die Administration der Fabrik mit, daß der Brand lediglich auf 3 Nebengebäude beschränkt blieb und daß weder die Kraft- noch die Maschinenanlagen beschädigt wurden. Die Hauptfabrikgebäude seien vollständig intakt geblieben, sodaß der Betrieb in kürzester Zeit in vollem Umfang wieder aufgenommen werden könne.



Karte des deutschen Kaisermanöver-Gebietes 1909

In Heidenheim fand ein Knabe einen Hundertmarkschein und brachte ihn seinen Eltern, die ihn als wertloses Papier bezeichneten, aber gut aufbewahrten, obwohl ihnen der Verlierer bekannt war. Die Sache wurde bekannt und die Polizei holte den Schein ab. Die Eltern sind wegen Fundunterschlagung zur Anzeige gebracht.

In Oberelchingen bei Ulm hat ein 7-jähriger Knabe einen vierjährigen Spielgenossen in einen Wasserschacht eingesperrt. Nur durch Zufall kam man nach zwei Tagen dazu, wie der Robbing seinem Opfer einen Besuch abstattete. In starrem Zustand aber noch lebend wurde der Kerne ins elterliche Haus verbracht. Ob er am Leben erhalten werden kann ist fraglich.

Beim Rückmarsch vom Wandersfeld in der Nähe Würzburgs sind etwa 30 Mann des 14. Infanterie-Regiments von Hirschlag getroffen worden. 3 schwer Erkrankte wurden in das Würzburger Garnisonlazarett geschafft, die übrigen wurden in ihren Quartieren untergebracht. Die Truppen waren von früh morgens an 9 Stunden auf dem Marsch.

Ein junger Mann, dem sein Motorrad den Gehorsam verweigerte, rannte in Konstanz mit voller Wucht auf die Wirtschaft zum Tausch. Das Rad zerbrach und der junge Mann selbst stieg zum Erstaunen der Gäste durchs geschlossene Fenster in die Wirtschaft, wobei er sich ganz erhebliche Verletzungen am Kopfe zuzog.

Auf sonderbare Weise ist in Landsberg an der Warthe der 49-jährige Arbeiter Wieschniewski ums Leben gekommen. Er war in seiner im 3. Stock gelegenen Wohnung auf dem Fensterbrett eingeschlafen. Als ihn seine Frau rief, erschrak er, verlor das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe. Dort wurde er besinnungslos gefunden. Er ist seinen Verletzungen erlegen.

Am Mittwoch wurde in Gens ein verwegener Postdieb fahl verhaft. Aus einem Postwagen wurde in den Augenblick, als der Transportleiter in ein Haus zur Bestellung eines Wertbriefes getreten war, vier Wertsendungen gestohlen. Eine dieser Sendungen enthielt 150.000 Francs, welche an die Schweizer Bundesbank adressiert waren. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Weil er keine Arbeit bekam.

Der 35-jährige ledige Mechaniker A. Gremelsbacher von Todtnau versuchte in der Automobilwerkstätte der Automobilgesellschaft Herrn Weede, Chauffeur, mit einem Gewehr zu erschließen. G., schon längere Zeit stillos, suchte in der Autowerkstätte wiederholt Arbeit, wurde aber immer abschlägig beschieden. Am Samstag als ihm Herr Weede wieder den gleichen Bescheid gab, kam es lt. Freiburger Zig. zu einem Wortwechsel. G. wurde aus dem Lokal verwiesen, kehrte aber bald mit einem geladenen Gewehr zurück. Im Augenblick, in dem der gefährliche Mensch abdrückte, schlug ein anwesender Mann die Waffe in die Höhe, wodurch der Schuß fehlging. G. wurde sofort verhaftet und in das Amtsgefängnis nach Schönan geliefert.

Gerichtssaal

Die „Späße“ der Herren zu Fürstenberg.

Die hoffnungsvollen Sproßlinge des kaiserlichen Intimus Fürsten zu Fürstenberg haben unlängst bei einer Spazierfahrt auf dem Bodensee ihren Hofmeister „Spaßhalber“ in den See geworfen, wobei dieser den Tod fand. Die jungen Herren suchten dann den Tod ihres Erziehers auf dessen eigenes Verschulden zurückzuführen. Es scheint aber, daß sie mit dieser Anzucht bei den Behörden keinen Erfolg hatten, denn wie Schweizer Blätter berichten, ist gegen die Söhne des Fürsten Fürstenberg die Untersuchung wegen Totschlags eingeleitet worden. Damit ist freilich noch lange nicht gesagt, daß es auch zur Eröffnung der Hauptverhandlung kommen wird.

Bermischtes.

Cook und Schack in Gottliebserfen.

Im „Tag“ befinzt „Gottlieb“ die neuesten Zeitereignisse in folgenden Versen nach berühmten und eigenen Mustern:

Cook.

Mutter, das Schiff mit den Cooks ist da,
Herr Cook, Frau Cook rufen Heureka.
Er hat ihn entdeckt,
Sie hat ihn entdeckt,
Der im Schnee wie der Nordpol war versteckt.

Hundertachtzig Grade liefen dort
Zusammen, ein Mecks entstand sofort;
Den sah der Cook.
Und sprach: „Genug,
Dah mich bis hierher mein Schuhzeug trug.“

Er hat darauf die Flagge gehißt,
Die voller Sterne und Streifen ist.
Und in dem Eis
Vergrub er mit Fleiß
Eine Messingröhre als Tatbeweis.

Statt des Pols sucht die Röhre nun alle Welt,
Weil sie den Cookschen Bericht enthält.
Wo befinden sich
Die Beweise? Sprich!
Die sind in der Röhre, da siehst je man nich.

Schack'sche Geschlechtsregeln.

Commune heißt, was einen Mann
Und eine Frau bedeuten kann.

„Triole“ heißt, was einem Mann
Auch seine Frau bedeuten kann.

Die Männer sind stets mascula,
Das Männchen steht als neutrum da.

Es endigt die Triolerei
Auf „ei“ und auf der Polizei.

Auf „al“ dagegen „Wartesaal“,
„Fatal“, „Skandal“ und „neue Wahl.“

Handel und Volkswirtschaft.

Konkursstatistik. Im zweiten Vierteljahr 1909 wurden in Württemberg 168 Anträge auf Konkursöffnung gestellt. Ueberhaupt eröffnet wurden 95 Konkurse, die Konkursöffnung war ausschließlich vom Gemeinschuldner beantragt in 54 Fällen. Die Summe der neuen Konkurse belaufte sich auf 129. Diese letzteren betrafen 81 natürliche Personen, 45 Nachlässe, 1 Pandalgesellschaft und 2 andere Gemeinschuldner. Beendet wurden 108 Konkurse. Davon durch Schlußverteilung 84, durch Zwangsvergleich 13, wegen allgemeiner Einwilligung 1, wegen Massenmangels 10. Mit Gläubiger-ausschluß wurden 39 Konkurse beendet. Von den beendeten Konkursverfahren betrafen 91 natürliche Personen, 11 Nachlässe, 3 Handelsgesellschaften, 1 Genossenschaft, 2 andere Gemeinschuldner. In Stuttgart allein wurden im zweiten Vierteljahr 1909 28 Anträge auf Konkursöffnungen gestellt. Ueberhaupt eröffnet wurden 12 Konkurse; die Konkursöffnung war ausschließlich vom Gemeinschuldner beantragt in 8 Fällen. Abgewiesen wurden wegen Massenmangels 5 Anträge auf Konkursöffnung. Die Summe der neuen Konkurse beträgt 17. Von ihnen betrafen 10 natürliche Personen, 6 Nachlässe und 1 anderer Gemeinschuldner. Beendet wurden 15 Konkurse. Davon durch Schlußverteilung 11, durch Zwangsvergleich 2, wegen allgemeiner Einwilligung 1, wegen Massenmangels 1. Mit Gläubiger-ausschluß wurden 3 Konkursverfahren beendet. Von beendeten Konkursverfahren betrafen 14 natürliche Personen, 1 Nachlaß.

Bekanntmachung

Die Verkündung der Feuerpolizeiordnung vom 31. Dezember 1876 und der Waldfeuerordnung, sowie der neuer erschienenen Gesetze und Verordnungen findet am

Sonntag den 12. September 1909
vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus statt.

Wildbad, den 10. September 1909.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Gasthaus zur „Alten Linde“

Sonntag, den 12. September

vormittags 11 Uhr

Frischoppen-Konzert

3 bis 7 Uhr Konzert,

von 7 Uhr ab

Tanzunterhaltung

wozu höflichst einladet

Julius Krimmel.

Kanaria- und Vogelzüchter-Verein Wildbad

Am Sonntag, den 12. d. Mts.,

nachmittags 2 Uhr,

findet im „Gasthaus zum Adler“ in Birkenfeld eine

General-Versammlung

der vereinigten Geflügelzüchter-Vereine des oberen Enzgans statt.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein

Der Vorstand.

Abfahrt 1.28 Uhr nachm. Mitglieder haben freie Fahrt.



DIXIN
im Gebrauch billigstes Waschmittel, erleichtert die Arbeit und giebt blendend weiße Wäsche. Paket 25 Pfg.
Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Dr. Lahmanns Unterkleidung

Rein Einlaufen!

Unübertroffen an Güte u. Haltbarkeit.

Rein Verfilzen!



Gesündeste und praktischste Leibwäsche für jede Jahreszeit.



Hemden und Jacken mit nahtlosen Ärmeln

Unterbeinkleider regulär mit nahtlosen Beinen. Reithosen, Hemdhosen etc.

Dr. Lahmann's Bettwäsche.

Damen- und Kinder-Wäsche

Preislisten und Stoffproben franko durch die Niederlage

0000 Ph. Bosch, Wildbad, 0000

Hauptstraße 121. Telefon 32. Hauptstraße 121.



Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

Drangestern } feinste
Blauwoll }
Rotwoll } bester
Violett }
Grünwoll } beste
Braunwoll } Gewinn

Sternwollen!

aus der mit 100 Jahren bewährten Norddeutschen Wollkämmerei und Rammgarnspinnerei in Vahrenfeld. Zu haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich, weist die Fabrik Geschäfts- u. Sendungen nach.

Jeden Tag frische .: .:

Auchen, Torten,

0000 Törtchen, 0000

Konfekt u. Backwerk,

88 Friedrichsdorfer Zwieback 88

bei

Theodor Bechtle, :: Konditor.

Flaschenbier.

Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel, in großen und kleinen Flaschen, direkt vom Lagerfaß auf Flaschen gezogen, empfiehlt

Wetzel, Rennbachbrauerei.

Gustav Kienzle

— Stuttgart :: Wildbad. —

Von Montag, den 13. September ab:

Ausverkauf

sämtlicher

Lagerbestände

in

Damen-Konfektion,

Kinder-Konfektion,

Damen-Wäsche.

Der Verkauf findet nur gegen sofortige Barzahlung statt. Umtausch kann nicht stattfinden. — Sämtliche Waren sind im Preis ganz bedeutend, teilweise unter dem Selbstkostenpreis reduziert. Auf jedem Stück ist neben dem seitigen Originalpreis der jetzige reduzierte Preis vermerkt.

Evang. Gottesdienste.

14 Sonnt. u. Fein.

Vorm. 1/10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Wildb.

Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den Söhnen: Stadtpfarrer A. u. ch.

Abends 8 Uhr Bibelstunde: Derselbe.

Neu eingetroffen

Ia. Delikates Filder-Sauerkraut

Pfund 18 Pfg.

Herrn. Kuhn's

Nachf.

Inh. L. Barth, Ww.

Hauptstr. 109.

Eine Partie extra große

Reisig-Besen

sind eingetroffen bei

Robert Treiber, Telef. 75.

Bauernbrot

bestes schwarzes Langbrot,

empfiehlt Bäcker Bechtle.

Limburger Käse

empfiehlt Chr. Batt.

Wirrhaare

kauft fortwährend

Karl Theurer, Friseur.

Haben Sie

die Absicht, d. allerneuest., sich. bequemsten u. billigsten Hygien. Artikel der Gegenwart, D.R.P., zu kaufen, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an J. Kitterer, Emmishofen, (Schweiz). — Eine einmalige Ausgabe u. Sie haben Ruhe für immer!

Hotel Kühler Brunnen

Besitzer: Ernst Eisele. Telefon 74.
— In freier, ruhiger Lage beim Bahnhof. —
Größtes und schönstes Garten-Restaurant mit Glashalle.
Mittagslich 1/2 1 Uhr, à part im Garten oder Glashalle serviert von 12—3 Uhr. — Reichhaltige Speisekarte. —
— Stets frische Fische. —
Deutsch Pilsner. — Münchner Pilsenerbräu.
Komfortabel eingerichtete Zimmer. — Pension, Bad, im Hause.
Schenswerte Sammlung abnormer Naturhölzer. — Billard.
Regelbahn. — Neue Stallung. — Auto-Garage.



Zuckersüsse
Goldtrauben
per Pfund 30 Pfg.
empfiehlt
J. Bonold
Telephon 45 Rönig-Karlstr.

Hermes-Korinthensaft

der beste Mostansatz der Gegenwart, ohne Zuckerzusatz, einfach in der Handhabung billig und ausgiebig.

1 Portionenkanne zu 100 Liter Mt. 7.50 empfiehlt

Fr. Treiber.

PATENTE

im In- u. Ausland,

unter Mitwirkung erstklassiger Patentanwälte durch die Patentbüros:

B. Koch, Wilingen, Tel. 159.
S. Haller, Pforzheim, Rienlestraße 3. Tel. 1455.

Meinen

Acker

in der Eifelklinge (39 ar) habe zu verkaufen oder zu verpachten.

Wilh. Fischer.

— Neues —

Filder-Sauerkraut
empfiehlt Chr. Batt.